

30-jähriges Priesterjubiläum von Stadtpfarrer Peter König

Die Pfarrei St. Josef verstand es, den Jubeltag ihres guten Hirten gebührend zu feiern. Vor 30 Jahren wurde Stadtpfarrer Peter König vom damaligen und erst vor kurzem verstorbenen Diözesanbischof Manfred Müller in Regensburg zum Priester geweiht. Zur Primiz erwählte sich Peter König einen Spruch von Paulus: „Meine Gnade genügt dir, denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit.“ Von der Gnade Gottes überreich begleitet, übte der damalige Neupriester ab Sept. 1985 in Rottenburg seinen Dienst als Kaplan aus. Bereits ab 11. Mai 1986 war er für mehrere Monate in Straubing-Christkönig als Pfarrvikar tätig. Weitere Stationen waren Gangkofen, Obertrennbach und Kehlheimwinzer. Ab 1. Sept. 1996 übernahm Pfr. Peter König die Leitung der Pfarrei St. Josef.

Kirchenpfleger Hubert Fischer und Pfarrgemeinderatssprecher Holger Frischhut waren sich einig, den Jubeltag ihres äußerst aktiven Pfarrers entsprechend zu würdigen und sei es am wohl heißesten Tag des Jahres 2015, am 4. Juli. Fleißige Helfer(innen) im Hintergrund, hatten in mühevoller Handarbeit die Kirche und das Pfarr- und Jugendheim sehr festlich geschmückt, was von der Beliebtheit des Jubilars zeugt. Vor dem Gottesdienst machten Kindergartenkinder St. Josef, mit ihrer Leiterin Frau Christa Laußer, ihre Aufwartung. Sie gratulierten mit einem Danklied- und Segenslied. Jedes Kind freute sich, für das Haus Straubing in Ghana ein Geldstück spenden zu dürfen.

Mit einem feierlichen Introitus begann der denkwürdige Gottesdienst (auf der Orgel Kirchenmusiker Roman Puck). Als Hauptzelebrant und Prediger fungierte Stiftspropst Prälat Günther Mandl, der Administrator der Heiligen Kapelle in Altötting. Neben dem Jubilar mit am Altar vertreten, war der seit über 35 Jahre mit ihm befreundete Bischof Paul Bemile, der extra aus Ghana anreiste. Dabei war auch der neue Präfekt des Regensburger Priesterseminars, Robert Paulus (zurzeit noch Kaplan in Landau). Weitere Konzelebranten waren Pfr. i. R. Adolf Nießner und Kaplan Markus Daschner. Den Altardienst übten 12 Ministranten aus, mit deren Oberministranten Michii Grosch und Christoph Lukas. Viele Honoratioren machten ihre Aufwartung, u. a. OB Markus Pannermayr, Landrat Josef Laumer, MdB Alois Rainer, MdL Hans Ritt, ev. Pfarrerin Erna Meiser, ev. Pfarrer Dirk Hartleben, OB a. D. Reinhold Perlak mit Gattin Helga. KAB, KFB, MMC und die Pfarrjugend waren mit ihren Fahnenabordnungen angetreten. Stadtpfarrer König verwies eingangs auf die wechselseitigen Beziehungen von St. Josef und Altötting. Mit dem Wallfahrtsadministrator von Altötting sei an diesem Tag „Maria zu Besuch bei Josef“, ansonsten sei öfters „(St.) Josef zu Besuch bei Maria“. Schon vor seiner Weihe pilgerte Peter König zehn Jahre lang zu Fuß von Deggendorf zum größten Wallfahrtsort Deutschlands und bat um

die Fürsprache Mariens. Mandl verwies seinerseits auf die guten Verbindungen „zu seinem treuesten Altötting-Pilger“ und stellte zunächst Jesus, den guten Hirten, in das Zentrum der gottesdienstlichen Feier. In der Predigt spannte er den Bogen weiter, vom guten Hirten „diesem schönsten Bild in der Bibel“ vom Psalm 23 (Der Herr ist mein Hirte.) bis hin zum Evangelium, wo Jesus diese aussagkräftige Symbolik übernahm. Für die Hirtensorge heute, sei dies noch immer die höchste Messlatte, der Pfr. König sehr nahe käme. „Gerade die begleitende Nach- und Fürsorge ist sein Markenzeichen.“ Er wisse, mit seinen Schäfchen umzugehen, um sie für die Sache Jesu zu gewinnen. Sein Blick endet nicht beim eigenen Kirchturm. Er sei quasi ein Missionar für Ghana, besonders für das Haus Straubing.“ (Anm.: auch für Bolivien, Indien, ...). Mit Maria, der Knotenlöserin, wünscht ihm der Stiftsprost ein weiterhin kraftvolles Wirken. Mit seinen vielen Talenten, seiner Intelligenz und mit seiner Kontaktfreudigkeit möge Pfr. Peter König noch viele Jahre als guter Hirte für die Pfarrei St. Josef und weit darüber hinaus tätig sein. Nach dem feierlichen und vom Volksgesang getragenen Gottesdienst, folgten noch weitete den Lobesworte im Pfarr- und Jugendheim.

Den Reigen der Festredner eröffnete Kirchenpfleger Hubert Fischer. Mit großer Freude und Dankbarkeit dürfe die Pfarrei St. Josef nach dem 60-Jahr-Jubiläum unserer Pfarrkirche wiederum feiern. Von den 30 Jahren als Priester wirkte Pfr. König nur(!) 19 Jahre als der gute Hirte in St. Josef. Er sei ein guter und weiser Ratgeber und helfe in allen Lebenslagen. Erlebnisse der besonderen Art böten seine zahlreichen Pilgerreisen, nach Altötting, Fatima, Lourdes, Tschenschau, Rom oder nach Israel. Von den meditativen und besinnlichen Tagen seien stets alle Teilnehmer beeindruckt. „Diese Fahrten sollten aber nicht ausgeweitet werden, denn die Schäfchen vor Ort brauchen im Besonderen die Anwesenheit ihres guten Hirten.“ Der Ideenreichtum ihres Pfarrers zeige sich nicht zuletzt in den baulichen Belangen, beim Pfarr- und Jugendheim, dem Kindergarten und beim Pfarrbüro. Für all sein Wirken möge ihm der Herrgott noch viele Jahre schenken. „Wo Gott dich hin gesät hat, da sollst du blühen. (afr.)“

Pfarrgemeinderatssprecher Holger Frischhut wies nach dem priesterlichen Werdegang von Pfr. König, auf seinen eigenen Dienst als „Königlicher Sprecher“ hin. Jeder kenne den anderen mittlerweile sehr gut. Bekannt sei, das Pfr. König einen sinnenden Humor besitze und nicht gerne alleine ist, höchstens um seine Spiritualität zu vertiefen. „Wirklich gute Freunde sind Menschen, die uns ganz genau kennen und trotzdem zu uns halten.“ (Marie von Eber-Eschenbach). Die Vorstellung eines strafenden Wächters sei König fremd, er vertraue die ihm anvertrauten Menschen dem allgegenwärtigen und liebenden Gott an. Er sei

ein Geistlicher, der „mit fruchtbarer Unruhe“, Bewährtes bewahrt, behutsam mit dem Neuen verbindet und mit bodenständiger Pastoral den Blick für eine geschwisterliche Ökumene öffnet. Es sei ein persönliches Bedürfnis, für Zukunft und ihren Herausforderungen, gemeinsam gute Antworten zu finden. Möge der Jubilar für seine segensbringende Arbeit gesegnet sein, „mit allen heilenden Kräften unserer Erde und mit allem heilsamen Segen des Himmels“.

OB Markus Pannermayr kenne die Feierlaune im königlich südlichen Straubing. Er habe sich bewusst keine Krawatte angelegt, denn die Priesterjahre von Pfr. König solle über den Temperaturgraden liegen. (Anm.: Ein Wunsch des OB nach einem status quo!) Er würdigte die Repräsentanz Königs, dessen Engagement für das Haus Straubing in Ghana und bewundere seine Beziehungen. „Wenn der König ruft“, folgen ihm alle und für sein „einnehmen-des“ Wesen könne ihm niemand böse sein. Der Termin zur Teilnahme an den Festen des Königs werde ihm bereits sekretärisch diktiert und bei den vielen Einladungen wisse er nicht mehr, was er schon alles als Geschenk mitgebracht habe.

Mit von der Partie war Landrat Josef Laumer. Der Gegenwert seines Konterfeis, auf den bemalten Christbaumkugeln des Pfarrers, kenne er. Trotz allem sei der König ein Hirte auf Augenhöhe geblieben, der die Menschen da abhole, wo sie stehen. Seelsorge sei heute bei weitem nicht mehr so einfach wie früher. Prälat Mandl habe seinen Pilger durchschaut und als umtriebigen Marketingexperten bezeichnet. „Für Wunder kann man beten, aber für Veränderungen muss man arbeiten.“

In seinem kurzen Grußwort verwies MdB Alois Rainer auf die Berlin-Fahrt. Er könne nur das gute und breite Engagement von Pfr. König loben und zeigte sich sehr beeindruckt von dessen Lebensleistung. Wenn der König nach Berlin komme (was dieser gerne tut) profitiere er vom Wiedererkennungswert. MdL Hans Ritt kenne ebenso das Verhandlungsgeschick Königs. Zum einen brachte er exemplarische Beispiele aus dessen seelsorglichen Tätigkeiten, soweit sie der Öffentlichkeit bekannt sind. Und er erwähnte er die im Gedächtnis haftende Begebenheit vor fünf Jahren auf dem CSU-Ball, mit dem damaligen Kaplan Reinard Röhrner. Den habe Pfr. König mit einem Hut und den Worten „ein paar Politiker wollen spenden“ rumgeschickt. „Da hatte jeder der Politiker schnell einen 50er weg.“ Neben einem bayrischen Löwen brachte Ritt eine Einladung in den Bayrischen Landtag mit.

Pfr. König wies bei seinen Dankesworten zum Schluss darauf hin, dass in der Kirche immer das Opfer Jesu Christi gefeiert werde, unabhängig der Anzahl der teilnehmenden Gläubigen. Bischof Paul Bemile setzte den Schlusspunkt, mit einer von Kindern gestalteten Dankes- und Segenskarte aus der Diözese Wa.

Text. Kaplan Markus Daschner

Bild: Johann Zellner

